

Teezeremonie im Zen-Buddhismus

- Die traditionelle japanische Teekunst *Chanoyu*, wörtlich „heißes Wasser für den Tee“, besteht im Kern darin, „Wasser zu tragen, Brennholz zu holen, Wasser zum Sieden zu bringen, Tee zuzubereiten, ihn Buddha darzureichen, anderen Menschen anzubieten und selbst zu trinken.“ Anders betrachtet, lässt sich
- 5 *Chanoyu* als Bewegungskunst, Achtsamkeitsschulung und spiritueller und künstlerischer Übungsweg charakterisieren. Die Erkenntnis, dass auch in den kleinsten Situationen des alltäglichen Lebens die Möglichkeit zu höherer
- 10 Seinserfahrung liegt, ist ein Grundprinzip des Zen-Buddhismus. Darüber hinaus werden bei einer Tee-Zeremonie Rang und gesellschaftliche Stellung bedeutungslos. Eine formelle Tee-Zeremonie, *Chakai*, wörtlich „Tee-Treffen“, dauert in der Regel etwa vier Stunden. Sie schließt ein Mahl und eine Pause im Garten ein. Die gemächliche, künstlerisch-spirituelle Zubereitung verbreitet eine friedvolle Atmosphäre: das Summen des Teekessels, Duft vom Räucherwerk, achtsame Geräusche, die beim Hantieren mit den Teegeräten entstehen.
- 15 „Ichigo ichié“¹ – jede Teezusammenkunft ist ein einmaliges, unwiederholbares Ereignis und spiegelt die Zen-Methode der Bewusstseinschulung wider: die absolute Hingabe an den Augenblick.

Sabine Beyreuther: Teezeremonie: Schulung der Achtsamkeit.
In: SympathieMagazine. Buddhismus verstehen, 2009, S. 48

¹ „Ichigo ichié“: ein japanischer Spruch, der in vielen Zen-Teestuben zu finden ist. Er bedeutet: „Ein Augenblick – ein Zusammentreffen“ und verweist auf das nicht Wiederholbare, das Einmalige dieses Moments.